

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Elsfleth und Umgegend. 1870-1871 1870

137 (16.11.1870)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-402057](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-402057)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Mittwoch u. Sonnabend und kosten pro Quartal 7½ Groschen incl. Postansichtlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Nachrichten

einseitige Cordulle oder deren Raum 1 Sgr. für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haasestein u. Vogler in Hamburg, Wittner und Winter in Oldenburg.

Annoncen kosten die

für Elsfleth und Umgegend.

N^o 137. Mittwoch, den 16. November. 1870

Bayern und der Nordbund.

Es ist erst wenige Monate her, als Millionen deutscher Männer voll ängstlicher Spannung nach München und Stuttgart blickten, ungewiß, ob die dortigen Regierungen und Volksvertretungen die Theilnahme an dem nationalen Kriege bewilligen würden. Aber München und Stuttgart traten ein für die Sicherheit und Ehre der Nation, sendeten ihre Kontingente zum deutschen Heere und wurden mit einem Siegeszuge ohne Gleichen, mit den Triumpfen von Wörth, Seday und Orleans belohnt. Aber schon wieder zeigt sich, weulglaublich nach einer Richtung hin, ein anderes Bild. Täglich lesen wir, daß bei den verfallenen Verhandlungen über die Gründung des norddeutschen Bundes Bayern Schwierigkeiten mache, daß dieser selbstwillige Staat dem deutschen Bunde nicht die unentbehrliche volle Einheit in militärischen und diplomatischen Dingen zugesicheren wolle und zugleich hören wir, daß Bayerns politische Lage sich in den letzten Wochen wesentlich verschlechtert habe, daß seine Geltung unter den deutschen Staaten abnehme. Dies beweist von Neuem die Wichtigkeit des alten Sages, den die Nationalen seit Jahrzehnten gepredigt haben, daß die kleineren deutschen Staaten nur im Anschluß an Preußen, nur in den von der deutschen Vormacht vorgeschlagenen Bundesreform ihr Heil finden können. Schrieb doch schon vor jetzt gerade 9 Jahren Heinrich von Sybel: „Es sind die Feinde unserer staatl. Mannigfaltigkeit und die Anhänger unserer fürstlichen Dynastien, welche zur Bundesreform rathen.“

Aber man glaubte ihm nicht. Man schaute sich 1863 in Frankreich um den Kaiser von Oesterreich, man opponirte der nationalen Parthei in der schleswig-holsteinischen Sache, man wagte den Kampf gegen Preußen, bis die Niederlage Oesterreichs und der Sturz der Fürsten von Hannover, Hessen und Nassau die Wahrheit jenes Sages erhärteten. Sollte man nun nicht endlich einsehen, daß der wahre, Erfolge versprechende Partikularismus darin besteht, sich an Preußen und die nationalen Bestrebungen anzuschließen, daß allein auf dieser Grundlage die Fortdauer der Dynastien, die Eigenart der Staaten, die sogenannten berechtigten Eigenthümlichkeiten gewahrt werden können? Auch außerhalb der blauweißen Grenzen giebt es noch solcher renitensten Bayern genug. In Sachsen machten sie bis vor dem Krieg dem nationalen Staate manche Schwierigkeiten; in Württemberg bilden sie, obgleich wir von unserer Regierung in der jetzigen Krisis immer wieder Gutes hören, noch eine mächtige Parthei. Zudem stehen bei uns die Wahlen für einen neuen Landtag vor der Thür, die Partheien werben mit Macht für ihre Kandidaten: möge unser Volk die Bedürfnisse der ganzen Nation ins Auge fassen und eingebr. des Sages: „Es sind die Feinde unserer staatl. Mannigfaltigkeit und die Anhänger unserer fürstlichen Dynastien, welche zur Bundesreform rathen.“

(Schob. Merk.)

Kriegsschauplatz

Zum Beweis, daß die Belagerungsarbeiten gegen Pa-

Durch Sonnenlicht

Novelle von André Hugo.

(Fortsetzung.)

„Kopf in die Hähel! — Brust heraus! — Antreten! — Vorwärts Marsch ins Leben hinein! — das Alles ruf ich ihm des Tags über ein paar Duzent Male zu, und dennoch bleibt er wie eine Henne, der man das Futter genommen!“

„Du sprichst, wie Du es verstehst!“ unterbrach mein Freund den Alten.

„Dieser kieß sich aber nur einen Augenblick in seinem Redeflusse stören, denn, ohne von der Gegenwart seines Neffen weitere Notiz zu nehmen, fuhr er, zu mir gewandt, fort: „Heirathen muß er . . . heirathen! . . . nicht wahr, das ist auch Ihre Meinung?“

„Gewiß!“ stimmte ich ein.

„Und ich versichere Euch, daß es mir nie . . . nie in den Sinn kommen wird . . . nie — nie — ich wiederhole es.“

Der Ton der Stimme meines Freundes klang eigenthümlich gefärbt.

„Nein — das ist doch wahrhaftig zum Töblachen . . . Du und nicht heirathen!“

„Du? . . . ein junger Mann von kaum dreißig Jahren will sagen, ich werde nie heirathen.“

„Was willst Du du dem? . . . willst ein alter Junggeselle werden, den die Pflüge an der Wand ärgern, wenn sie nicht in

schurgrader Linie zur Decke läuft — he? Anlagen hast Du allerdings dazu!“

„So lag mich doch nur in Ruhe, Dufel . . . ich verkenne Deine gute Absicht keineswegs, allein mich zu einen solchen Schritte zu entschließen, das ist doch zu viel von mir verlangt.“

„Zu viel? — — aber weshalb?“

„Weil . . . weil . . . je nun, weil ich Beweggründe habe.“

„Beweggründe?“ wiederholte der Alte; „Du hast Beweggründe? . . . die möchte ich auch kennen lernen! Willst Du mir dieselben vielleicht mittheilen oder bergen sie etwa ein Geheimniß in sich, das mir verschlossen bleiben muß?“

„Keineswegs — Du kannst sie hören!“

„Sind dieselben auch für meine Ohren geschaffen?“ fragte ich.

„Warum nicht! . . . Du kannst sie eben so gut wie mein Dufel hören.“

Die horizontalen Stirnfalten meines Freundes verschwanden und verschwammen; sein Kopf senkte sich etwas nach vorn, gleich als ob er die unwillige Diene seines Gesichtes vor uns verbergen wollte.

„Dann heraus mit der Sprache! Dein Freund und ich sind auf die Entwicklung Deiner Beweggründe gespannt!“ nahm der Alte wieder das Wort. „Da aber voranschichtig diese Entwicklung mehr als einige Minuten in Anspruch nehmen

ist noch immer im Vorbereitungsstadium sich befinden, führen wir folgende Mittheilung der Köln. Z. von der Seine an: Der Geschütztransport von Ranteuil nach Paris dauert fort. Major Erdmann von Ranteuil hat noch immer Kopf und Hände voll Arbeit, um die kolossalen Massen von Material weiter zu schaffen, daß sich am Endpunkt der Eisenbahn saut.

— **Verfaille**, Novbr. 8. Der Herzog von Altenburg ist hier anwesend. Am 7. d. war der Großherzog von Oldenburg angekommen.

— Das in Metz erbeutete Kriegsmaterial wird auf 80 Millionen geschätzt. Besonders groß sind die Vorräthe von Chassépotgewehren außer denjenigen, welche die 15,000 Gefangenen abgeliefert haben.

— **München**. Der amerikanische General Sheridan, welcher bisher den französischen Feldzug im deutschen Hauptquartier mitgemacht hat, ist auf der Reise nach Konstantinopel hier angekommen. Er äußert sich über unsere Truppen und über die deutsche Kriegsführung voll Bewunderung.

Ein Journalist schreibt u. A. über seine Reise nach Verfailles: In Vostringen, Champagne und Teile de France ist der Bauer fest für den Kaiser. Man hat ihn getäuscht, er allein hat etwas für uns gethan; wir wollen nichts von der Republik und sind es müde, uns immer von den Parthern an der Nase herumführen zu lassen. In den Städten ist man ortsnähe im Bürgerstand, die Arbeiter meist republikanisch. Die Friedenssehnsucht ist fast einmüthig. Die Hauptschuld am Krieg wird der Kaiserin und ihrer Umgebung beigemessen, welche auch unfähige Hofgenerale in die höchsten Stellen brachte.

— **Brüssel**, 13. Nov. Garibaldi war am 8. d. Abends in Macon und ging nach Chagny und St. Jean de Losne; seine Söhne wollten während der Nacht mit Mobilgarden u. 3 Bataillonen Franc-tireurs folgen.

— **Verfailles**, 13. Nov. General v. d. Tann meldet, daß sein Verlust am 9. 42 Offiziere und 667 Mann todt und verwundet beträgt. Der Feind giebt in einer officiellen Nachricht seinen Verlust auf 2000 Mann an. v. Pobjielski.

— **Luxemburg**, 13. Nov. Der Stadtrath richtete an den Prinzen Heinrich eine Adresse, worin er für die Bemühungen, das Land in letzterverfloßener Zeit vor Krieg zu bewahren, dankt. Die Adresse betont den Wunsch, die Unabhängigkeit Luxemburgs anrecht zu erhalten.

— **Karlsruhe**, 14. Nov. Die Verhandlungen in Verfailles mit Bayern sind noch nicht abgebrochen, aber in den

dürfte, so schlage ich vor, wir setzen uns dort unter den alten Eichbaum . . . es ist ein allerliebster Fleck zum Mäandern und Erzählen."

Wir schritten nach dem bezeichneten Platze, der sich in kurzer Entfernung von uns in halbrunder Form vor der alten Eiche ausdehnte. Hier ließen wir uns auf der aus rohen Fichtenstangen gezimmerten Bank nieder.

Der Platz mit seiner heimischen Stille, überdacht von dem grünen Eichenlaub an den Inorigen, weitabstehenden Nesten, auf denen eine muntere Vögelchaar hin und her hüpfte, sang und zwitscherte und seiner herrlichen Aussicht über die weitläufigen Gartenanlagen des Besitzers und das daran stoßende Thal bis hinüber zu der etwa eine halbe Stunde in gerader Linie sich hinziehenden Hügelkette war wie zum Austausch der Gedanken geschaffen.

"Nun schief aber loh!" sagte der Alte etwas ungeduldig, als er sah, daß sich sein Nefse erst noch eine Cigarre anzündete. Dieser ließ sich jedoch nicht betren, sondern blies erst noch einige blaue Rauchwölkchen in die reine Malmluft hinaus und begann dann mit einem halbunterdrückten Seufzer:

Ihr Vögel wißt, daß ich mich längere Zeit in dem modernen Babel, in Paris, aufhielt. Durch Eueren Aufenthalt in dieser Metropole der Aufklärung, wie die Franzosen ihre

Hauptpunkten ausfichtlos. Die militärische und diplomatische Sündenflucht wird festgehalten, auch die Horenbeiräte werden zurückgewiesen.

— Leo Errues vor Belfort, 13. Nov. 1870. Teile für Daubs und Clerval nach 2 kleinen Geschützen am 12. bereit. Die Mobilgarden sind nach Süden abgezogen. Die Unterminirte Brücke entladen. Von Franc-tireurs nichts zu sehen. Zeit 2 Tage Schnee.

— **Verdun**, den 11. Nov. Officiell Die Kapitulation von Verdun hat zu Gefangene gemacht: 2 Generale, 11 Stabs-offiziere, 150 Offiziere und etwa 4000 Mann. An Geschützen wurden vorgefunden 136 Stück verschiedenen Kalibers, außerdem etwa 22,000 Infanteriegewehre, sowie bedeutende Bestände an verschiedenem Kriegsmaterial.

Bermischtes.

— Die Zeit der Unterhandlungen vor Paris ist durchaus keine verloren, sie diente zur diplomatischen Refognosizirung. Wenn die anderen Mächte sich einmüthigen wollten, hätten sie es bei dieser Gelegenheit gethan; ihr Schweigen ist eine Anerkennung der deutschen Forderungen. Da Paris von den Diplomaten aller Höfe als ihre zweite Heimath angesehen wird, ist es gut, daß ihm nochmals Bedenkzeit gegeben wurde. Dabei haben wir es auch nicht zu bedauern, wenn durch die Vahznige mit Lebensmitteln für Metz die Bahn für die Zufuhr von schweren Geschützen und von Munition für die Belagerung von Paris einige Tage gelpert worden sein sollte. In Frankreich ist jedenfalls der Friedensgedanke angeregt und Uneinigheit unter die Letter gebracht.

— Auf die Kapitulation von Verdun war nach einem Bericht der Köln. Z. die von Metz von direktem Einfluß. Der Kommandant von Verdun, von legerem Ereigniß benachrichtigt, ließ sich die Angestigkeit ferneren Widerstandes einsehen, am 2. Nov. auf eine achtstägige Waffenruhe ein, aus der dann die Kapitulation hervorging.

Wie präzis mit den neuen preuß. Gußstahl-Positionsgeschützen geschossen wird, geht aus einem Bericht des Ind. Alfaccien über die Einnahme von Schlettstadt hervor. Es heißt darin u. a.: Den 26. Oct. Abends 6 Uhr wurde die Festung durch die feindlichen Batterien umgesägt. 40 Geschütze, welche mit Hilfe der in der vorhergehenden Nacht ausgeführten Erdarbeiten (1. Parallele) auf 1500 Meter von den Wällen an der Stelle des ehemaligen Bahnhofs aufgestellt wurden, neuerdings beschossen. Diese Geschütze richteten auf die Stadt ein so genaues und rasches Feuer, daß am Abend

Hauptstadt gar zu gern zu bezeichnen pflegen, ist Euch ja wohl auch das dortige vielgestaltige Leben und Treiben näher gerückt worden.

Der Alte und ich nickten beistimmend mit dem Kopfe. Dann wußt ihr ja auch, wie der junge Mann, der nicht zur Vetschwester geboren ist, von den vielseitigen Sinnesereignissen aller Art so lange unangelt wird, bis er hinein gerissen wird in jenen Strudel, der von der Nachseite des menschlichen Lebens gebildet wird und uns besonders die schönere Hälfte unseres Geschlechtes in den verschiedenartigsten Farben, Gestalten und Beziehungen vor die Augen führt."

"Ich war allerdings nur zwei und einen halben Monat dort —" sagte der Alte.

"Und ich drei Jahre!" entsetzte ich.

"Dann seid ihr ja wohl auch im Stande, jene Erwartung und Erschlaffung zu begreifen, die eine solche Lebensweise ein derartiger Umgang im Gefolge hat."

"Ja, ja, allerdings," sagte der Alte mit einer lebhaften Gestikulation. — "Du hast in diesem Punkte ganz und gar recht; auch ich habe trotz meines kurzen Aufenthalt in Paris diese unmittelbare Folge des Ueberreizes kennen gelernt, allein wie ich wieder nach Deutschland zurückgekehrt war, unsere sittenamen Hausfrauen wieder sah und die roßigen Kernmädchen

von den 50 auf den Bastionen gegen den Feind geführten Geschützen nur 37 bis 8 noch feuerfähig waren; alle anderen waren zerfchossen, die Lafetten zertrümmert, die Schießarten erweitert und die Geschütze blosgelegt.

Auch in der Nacht nahm das Feuer des Feindes nicht ab; man machte von unserer Seite unermessliche Anstrengungen, um einige Geschütze von den noch nicht angegriffenen Theilen der Festung herbeizuschaffen, eine Operation, die unter dem fortwährenden Feuer des Feindes äusserst schwierig und gefährlich war! Es waren vergebliche Anstrengungen! Am Morgen fand man mit Ausnahme von zweien oder dreien alle übrigen Geschütze ganz dienstunfähig.

Der Bombenregen fiel unterdessen ohne Aufhören auf die Stadt herab, ein ganzes Stadtviertel wurde in Brand gesteckt und zerstört; in das Colmarer Thor war eine Bresche geschossen, die Zugbrücke ging aus den Fugen und die Ketten zerrissen. Der Munizipalrath verlangte mit Nachdruck die Einstellung des Feuers und der Plakkommandant, der einsah, daß eine Vertheidigung nicht länger von Erfolg sein könne, entschloß sich, freih 10 Uhr die weiße Fahne aufzuziehen und einen Parlamentär abzuschicken. Um 11 Uhr war derselbe aus dem deutschen Lager wieder zurück und brachte den Text der Kapitulationsbedingungen.

Bremen, 14. Nov. Wie wir vernehmen, werden dieser Tage vierzig angesehene französische Bürger hier eintreffen, welche als Geiseln für die in Frankreich in Haft gehaltenen Kapitäne der aufgeführten Schiffe aus verschiedenen französischen Städten aufgehoben worden sind. Es scheint, daß die französische Regierung die Schiffskapitäne, welche gegenwärtig in Clermont internirt sind, auf deutsche Reklamation nicht herzugeben wolle, sondern bei Auswechslung eben so vieler französischer Offiziere dafür verlange. Als Repräsentant ist in Antwort auf dieses ungerichtlichste Verfahren die Verhaftung und Abführung französischer Bürger angeordnet und diesen Bremen als Aufenthaltsort angewiesen.

München, Novbr. 9. Bayern hat bis jetzt 95,000 Mann Soldaten nach Frankreich geschickt, 39,000 Mann liegen noch in den Garnisonen und Festungen des Landes. Ein Vergleich mit dem Jahre 1866, in welchem kaum 50,000 Mann Feld gestellt werden konnten, stellt die Ueberlegenheit der gegenwärtigen Organisation und Ausrüstung unseres Heeres in klarem Licht.

Gieseth. Die Zahl der an der hiesigen Telegraphenstation im Jahre 1869 aufgegebenen Depeschen betrug 2278, die Zahl

der verarbeiteten Depeschen betrug 7943, an Gebühren wurde die Summe von 753 Thaler eingenommen.

Außer Cours gesetztes Papiergeld und Münzen.

(Fortsetzung.)

Eingelöst werden noch bis auf Weiteres:

Bayerische Landbank. Banknoten zu 5 fl. ohne Datum u. 10 fl. von 1861, verf. 30. Juni 70, bei der allg. deutschen Creditanst. in Leipzig, gegen neue Noten u. baar.
Chemnitzer Stadtbank. Creditscheine a 1 fl. 1. Emission, grüne, 2. Emission, graue, ohne Datum.

Großh. Hessische Grundrentenscheine zu 1, 5, 10, 25, 70 fl., verf. 30. Juni 68, werden noch bis Juni 31. Dec. 1870 eingelöst bei der Staatsschuldentilgungskasse in Darmstadt.
Kurfürstliche Kassenscheine a 1, 5, 20 fl. vom 23. Aug. 43 u. 24. März 49. Regierungshauptkasse in Berlin u. sämtliche Rentreien und Rentämter des Regierungsbezirkes Kassel.

Magdeburger Privatbanknoten vom 30. Juni 56 a 10, 20, 50 u. 100 fl.

Oester. Nationalbanknoten a. W. a 10 fl. vom 1. Januar 58 (bis Ende 1870), a 100 fl. vom 1. März 58 (bis 30 Sept. 1871), Bankdirectio in Wien.

Oesterreichische Nationalbanknoten a. W. zu 1 fl. vom 1. Jan. 58 u. 5 fl. v. 1. Mai 59, tenuitlich am rothen Unterdruck. (Durch Gesetz vom 5. Mai 66 als Staatsnoten erklärt.) Die Umwechslung gegen Staatsnoten ist bis Ende December 1872 nur über förmliche, an das Finanzministerium zu richtende Gesuche gestattet, nach Ablauf dieses Termins hat jede Einlösungsverbindlichkeit zu entfallen.

Oester. 6 K. Stücke von 48 u. 49 mit noch Metakünderth beim Hauptmünzamt in Wien, Münzregierungsämtern in Prag, Krakau, Lemberg, Graz, Bregenz, Triest.

Preuß. Banknoten a 25 u. 50 fl. v. 31. Juli 48. Hauptbankkass in Berlin.

Preuß. Kassenausweisungen a 1, 5 fl. vom 2. Jan. 35 und Darlehenskassenscheine a 1. 5 fl. v. 15. April 48. Hauptstaatskasse in Berlin.

Sächs. (gl.) Wassenbillets v. 16. April 40, 9. Sept. 43, 18. Juni 46, 23. Nov. 48 a 1. 5, 10 fl. Gesuche sind bei der k. l. Regierung anzubringen.

unseres Volkes wieder erblickt, da — na wie soll ich mich nur gleich ausdrücken . . . kurz, da war ich wieder ein anderer Mensch. Du bist nun jetzt seit geraumer Zeit wieder in Deutschland und ich sollte meinen, daß Du nun jede Zeit vergessen haben müßtest, aber es scheint mir nicht der Fall zu sein."

"Du bist sehr kurzschichtig, lieber Duffel!"

"In wie fern?"

"Hast Du denn noch nicht bemerkt, daß jene Erschlaffung, welche jedem Ueberreize auf dem Fuße folgt, bei mir schon längst vorüber ist, daß ich schon längst zum thatkräftigen Handeln wieder erwacht bin, das mich auf die Bahn eines besseren Lebens geführt hat?"

Der alte Herr sann einen Augenblick nach.

"Ich soll doch nicht etwa Dein fortwährendes Studiren, Deine Grübeleien, Deine Experimente und Gott weiß! was Du noch Alles treibst, für das Erwachen Deines besseren Ichs halten?"

"Und wenn ich Deine Frage bejahte?"

"Würde ich Dich dennoch für einen Thoren halten, denn Dein ganzer geklirrter Firtelsatz wüßte Dir auf der Dauer der Zeit keine Vertheidigung gewähren."

"Du kennst das nicht, Onkel. Wenn Du die Veruhigung zu schätzen vermächtest, welche ein glücklich gelungenes Resultat

bei meinen Studien auf mich ausübt; wenn du wüßtest, wie sich nach und nach die Nische, welche die Mutter Natur für ein Ideal, für ein Götterbild in uns gelassen hat, durch diese Resultate ausfüllt, dann würdest du nicht mehr so urtheilen. . . Du würdest das Gefühl zu ermessen vermögen, welches mich antreibt, in das Studium der Naturwissenschaften tiefer und tiefer einzudringen."

"Holla, mein Herr Nefse, jetzt hast Du Dir die Waffe selbst aus der Hand genommen!" rief der Alte mit blitzenden Augen.

"Wie so?"

"Du behauptest soeben, daß die Mutter Natur eine Nische für ein Götterbild in einem jeden Menschen gelassen habe, und das diese Nische durch die Krönung Deiner Mühen, durch Deine gewonnenen Resultate ausgefüllt werden konnte. Gut! — es ist das Deine augenblickliche Meinung, die sich auf die Dauer nicht halten lassen wird, denn in jeder jungen Brust erwacht wenigstens einmal im Leben jene Forderung des Herzens, sich anzuschließen an den lebenswarmen Busen eines liebenden Weibes, und diese Forderung des Herzens . . . was ist sie anders, als das ausgesprochene Bestreben, die leere Nische in der Menschenbrust auszufüllen. . . Meinen Sie nicht auch?"

fragte mich der Alte, als er gremdet.

(Fortsetzung folgt.)

An die deutschen Fürsten.
 Versammelt Euch, Ihr deutschen Fürsten
 Um den erprobten, deutschen Mann,
 Der Völkern, die nach Freiheit dürsten,
 Die wahre Freiheit bieten kann.

Gekränkt vom Todfeind und gezwungen
 Sprach er sein Nachtwort: „Auf zum Rhein!
 Was man in Kledern längst besungen,
 Ein Deutschland“ nun geschaffen sein.“
 Dank Bismarck, der mit seiner Feder
 Das edle Werk aus Ziel geführt;

Anzeigen.

Elsflether Turnerbund.



Die regelmäßigen Turnübungen finden bis weiter am **Mittwoch und Sonntag** **abend** jeder Woche Abends **präcise 8 1/2 Uhr** anfangend, im Lokale des Herrn **Ablers zu Oberrege** statt.

Der Turnwart.

Apfelsinen, Citronen, Feigen etc. in neuer Frucht empfiehlt **D. Bartels.**

Malzucker, Bruscaramellen, Rettig, Bonbons empfiehlt **D. Bartels.**

Keine Sorten Taschmesser empfehle zu billigen Preisen.
G. C. von Thülen.

Zu kaufen gesucht. Ein kleiner Oefen. Von wem? folgt die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen. Ein Cirkulirofen. Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Verloren. Ein kleiner goldener Knopf zwischen Hauertens und Gemeiner's Hotel. Abzugeben gegen 1 Thaler Belohnung in der Expedition d. Bl.

Englische Patent-Saugflaschen mit Schlauchsauger empfiehlt **G. C. von Thülen.**

Zu verkaufen. Ein kleiner Cirkulirofen. Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Lampenschirme

in den schönsten Mustern empfiehlt in großer Auswahl billigt **D. Frage.**

Reelles Heirathsgesuch.
 Ein gesunder kräftiger Mann von 29 Jahren, der seit 14 Jahren in America gelebt und sich dort ein bescheidenes Vermögen erworben hat, sucht wegen Mangel an hiesiger Damenbekanntschaft auch, diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin. Reflektantinnen müssen sich hübsch und nicht über 25 Jahre alt sein, so wie einen liebenswürdigen Charakter besitzen. Vermögen ist nicht erforderlich. Offerten, mit Beifügung der Photographie, sind poste restante, Cirkelbl. N. S. 30, innerhalb 14 Tagen franco abzugeben. Strengste Verschwiegenheit selbstredend.

Steuermannsballe.

Zu dem am 18. d. M. im Hauertens'schen Gasthose stattfindenden **Steuermannsballe** werden die Herren **Schiffsheber, Capitaine und Steuerleute** ergebens eingeladen. Damen können eingeführt werden.

Das Comité.

Dank Mollke, der dem Feind das Feder Gegetzt, so wie es sich gebührt!

Dank allen jenen tapfern Helden
 Vor Sedan, Straßburg, Metz, Paris,
 Die den britalen Gegner fällten,
 Wo immer er sich blicken ließ.

Nun haltet fest, nun strebt und ringet
 Nach Einheit, Freiheit, Recht mit Recht,
 Damit Ihr frohe Botenschaft bringet
 Der Ahen waderem Geschlecht.

Koisy, den 2. Noobr. 1870.
 P. Pfänder, Einjähr. Freiwill.

Spielwerke

von 4 bis 120 Stücke spielend, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel- und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandoline, mit Expression, u. i. w. Ferner:

Spieldosen

von 2 bis 16 Stücken, worunter solche mit Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeug, Handbuchstolen, Briefbeschwerer, Globus, Cigarrenetuis, Tabaks- und Zündholzdosen, Puppen, Arbeitstischen, Klischen, Portemonnaie, Papiermesser, Stöcke, Stühle alles mit Musik, ferner: Thiergeschloßmusik. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Sellen in Bern (Schweiz).
 Nur wer direct bezieht, erhält Sellen'sche Werke.

Verloosung.

Da die letztjährige Prämienvertheilung allgemein gute Aufnahme fand, so habe auch für diesen Winter wieder eine solche veranstaltet; jeder Käufer erhält je nach dem Betrage ein oder mehrere Prämiencheine. **Ebenso findet auf vielseitigen Wunsch eine Spieldosenverloosung** statt, das Loos zu 1 Thaler, zwölf Loose 10 Thaler, Ziehung Anfangs April. Prospekte werden mit den Preiscontanten Jedermann franco zugesandt.